Theologisches Literaturblatt.

Zur Allgemeinen Kirchenzeitung.

Mittwoch 22. November 1826. Nr. 93.

1) Jahrbuch der häuslichen Andacht und Erhebung des Herzens von E. von der Recke, geb. Gräfin von Medem, Adler, Bretschneider, Demme, J. H. Fritsch, Fulda, J. Ch. H. und R. Ch. Gittermann, Haug, Justi, Marks, A. H. Niemeyer, Arthur von Nordstern, Strack, Rienäcker, G. W. C. Starke, Veillodter, Wilmsen, Witschel, und dem Herausgeber J. S. Vater, für das Jahr 1825. Mit Kupfern und Musikbeilage. Halle, in der Renger'schen Verlagsbuchhandlung. VIII u. 283 S. (1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.)

2) Dasselbe von denselben und außerdem von Gebauer, Heſekiel, Hoffmann, Hundeiker, Fr. Kuhn, Neander, Schuderoff, Tiedge, Weiß 2c. für das Jahr 1826. Mit Kupfer und Musikbeilage. Daselbst. VIII u. 288 S. (1 Thlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.)

Ref., welcher sein bestes Collegium über Andacht schon im Flügelkleide von seiner Mutter gehört, und, gegen alle akademische Ordnung, hierin mit einem Prakticum begonnen hat, welches ihm sein Lebenlang mehr Genuß und Nutzen schaffte, als jede spätere Theorie, hält ebendarum die praktische Ascetik für ein gar wichtiges Fach religiöser Schriftstellerei, und zugleich für eins der schwierigsten. Für wichtig: denn die praktische Ascetik soll die tiefsten und lautersten Ergebnisse der Religionsforschung nicht allein als Licht dem Verstande, sondern auch vorzugsweise als Heil- und Stärkungsmittel für das Gemüth, durch harmonische Anregung seiner Kräfte insgesammt, einführen in Paläste und Hütten, in des vielverschlungenen Lebens verborgenste Kreise, soll demnach die Erleuchtung und Mahnung der Kirche, der Wissenschaft und des Lebens, als Spiegels der ersteren, — demüthig, anspruchslos, einfältig und doch groß und wahr vermitteln für Herz und Leben der Gesammtheit. Für schwierig: denn Wasser thuts hier freilich auch nicht, sondern das ewige Wort, welches in aller seiner Klarheit dem Geiste leuchtet, in aller seiner Wärme das Herz durchglüht, und zudem eine tiefe, durch scharfe Beobachtung in mannichfachen Lebenslagen und Verhältnissen errungene Kenntniß des menschlichen Herzens, und der Mittel ihm bei- und nahe zu kommen; und vor Allem Selbsterlebniß, Selbstgefühl und Selbsterfahrung der Kraft und des Geistes des göttlichen Wortes. Wir legen auf das letztere ein ganz besonderes Gewicht, weil das Lebendigempfundene inniger und kräftiger ausgesprochen werden kann, als das Erlernte und poetisch Erkünstelte, und weil es aus demselben Grunde seine Wirkung auf das Gemüth des Erbauungsuchenden weit seltener verfehlt. In dem Mangel dieser Eigenschaften und Grundbedingungen ist auch der Grund zu suchen, warum so viele ascetische Schriften unserer Tage, kaum geboren, ihr ephemerisches Dasein unter der Maculatur verflattern, indeß andere Erbauungsbücher früherer Zeit die Bürgschaft ihres bleibenden Werthes, — nicht etwa in der leichtfertigen Modegestalt ihres Aeußeren, denn die fehlt ihnen gänzlich — sondern in ihrem inneren, echt-religiösen Gehalte tragen. Ihre Verfasser begannen mit ihnen nicht ihre schriftstellerische Laufbahn, sondern sie endigten damit, und legten in sie nieder die Summe ihrer religiösen Erfahrung ihres ganzen Lebens, mit Ernst, mit Nachdruck, in Demuth. So erben sie, als erprobte Führer, mit der heiligen Schrift fort auf Kindes Kinder und kommen mit reichem Segen auf die Nachwelt.

Es kann nicht unsere Absicht sein, vorliegende Fortsetzung des Jahrbuches häuslicher Andacht 2c., welches uns zu diesen Bemerkungen Anlaß gegeben, und welches seit seiner Erscheinung bereits ein Publicum gefunden, demselben erst bekannt zu machen. Nur dürfen wir es, als eine Erscheinung der neueren Zeit, welche wieder religiös werden will, in diesen Blättern nicht ganz mit Stillschweigen übergehen. Denn diese sollen, als Theil der A. K. Z., neben den äußeren Bewegungen des kirchlichen und religiösen Lebens möglichst vollständig Alles berücksichtigen, was das innere Leben wissenschaftlich und praktisch bewegt, um ein getreues Archiv der inneren und äußeren Beziehungen der Kirche im eminenten Sinne zu der Idee des Unendlichen, so viel möglich, aufzustellen. Daß hierzu auch Bücher der Andacht gehören, bedarf keines Erweises.

Der nunmehr verewigte Herausgeber ist von Anfang bis zuletzt der sinnigen Ordnung treu geblieben, nach welcher 1) Kurze Betrachtungen und Erweckungen am Morgen und Abende. 2) Gebete, Selbstgespräche und Gesänge, auch bei besonderen Zeitveranlassungen und Festen. 3) Zusprache zum Herzen. 4) Bei häuslicher Freude und Trauer. 5) Zum Andenken an ädle Verstorbene; in jedem Jahrgange in angemessener Mannichfaltigkeit, sich wiederholen. Das Unternehmen, von wackeren Männern (zum Theil auch Frauen), welche größtentheils anderweitige literarische Verdienste sich vielfach erworben, mit Liebe unterstützt, verdankt seinen Ursprung jener bedeutenden Zeit, welche Geist und Gemüth nachdrücklicher wieder der Religion des Geistes und der Kraft zuwandte, nach mannichfaltigen Verirrungen der Selbstsucht und des Dünkels. Es ist für die denkende und gebildete Classe der Gesellschaft vornehmlich berechnet, worauf Inhalt, Preis und Ausstattung hindeuten, und kann daher auch nur nach seinem besonderen Zwecke beurtheilt werden.

Was nun den Geist des Buches betrifft, welcher sich in den Beiträgen so vieler Mithelfer meistens ausspricht, so ist derselbe ein Geist vernunftmäßiges Christenthums, welcher

in jener vielgepriesenen Vernünftigkeit der anmaßenden Selbstverherrlichung nicht untergegangen, aber ebensowenig auch in jene mystische Ueberschwänglichkeit vernebelt ist, welche vielfach Mode werden will. Wahrheit ist Klarheit und die Sonne erleuchtet und wärmt zugleich, und die Nebel, welche sie zuweilen zieht, kommen nicht aus ihr, sondern aus den Moorgründen eines versumpften Landes. Das Christenthum leuchtet in diesem Buche als Sonne und erquickt durch belebende Wärme. Irrlichter zeugt es nicht in seinem Schooße, und die sittliche Erhebung, zu der es hinbewegt, wirkt den Adel und die Würde des Menschenherzens nur an der Hand der Demuth. So soll es sein, und diesen Geist nennen wir einen guten, weil seine Quelle die beßte ist, welche wir kennen, — das lautere Christenthum. Auch ist er das beßte Heilmittel für jene Verirrungen des Andachtsgefühles, welche durch eine verlängst vielbelobte Philosophie mit dumpfem Andrängen übergegangen in die Gefühlshandlungen von angeblich christlichen Epopten, denen ein neuer Sinn geworden für die Anschauung und Ausgeburt des Unendlichen.

Weniger können wir uns mit der Form befreunden, unter welcher diese Erscheinung sichtbar geworden. Nicht überall ist Poesie, was so aussieht. Manches Lied erscheint als abgezirkelte Prosa. Es ist leicht geworden, zu reimen. Dadurch sollte man sich nicht verführen lassen. Wir erinnern an das mediocribus esse poetis etc. des Horaz, und empfehlen, wo wahrer Dichtergeist die Weihe versagt, die Prosa. Vieles ist jedoch trefflich und verdient Berücksichtigung bei Anlage von Gesangbüchern. Mehr Gutes läßt sich von den prosaischen Aufsätzen sagen, obgleich auch bei diesen hier und da eine gewisse Vornehmigkeit zum Vorscheine kommt, welche am wenigsten in Erbauungsschriften anspricht. Doch ist das Meiste trefflich — und Vieles meisterhaft. — Am wenigsten werden Viele dem Ref. beistimmen, wenn er sich gegen die Almanachsgestalt dieses Büchleins auflehnt. Allein er spricht sein Gefühl aus. Man ist gewohnt, in dieser Form nur Büchlein leichter Unterhaltung, Einmal zu Lesendes, flüchtig zu Nippendes, zu suchen, was mehr Industriezweig geworden als Vehikel, der Dame seine Ergebenheit am Neujahrsmorgen zu bezeugen, als wegen seines gediegenen inneren Gehaltes. Man sollte diese elegante und galante Form nicht übertragen auf sehr Ernstes, ja auf das Heiligste, welches würdig auftreten soll, selbst bei Gefahr, von der Toilette verwiesen zu werden. Unsere guten Alten hielten hierin mehr auf das Schickliche. —

Noch macht Referent, weil er vernommen, daß die Fortsetzung in andere Hände übergegangen, zwei Bemerkungen, welche vielleicht seiner Zeit Berücksichtigung finden. Es finden sich in diesem Jahrbuche abgebrochene Aufsätze, deren Fortsetzung im nächsten Jahrgange versprochen wird. Das stört den Leser schon in periodischen Schriften, welche schneller aufeinander folgen, am meisten aber in solchen Jahrbüchern höchst unangenehm, und sollte gänzlich vermieden werden. Sodann glaubt Ref., daß mit der Abtheilung 5) zum Andenken an ädle Verstorbene, in der Art, wie sie hier gegeben wird, der beabsichtigte Zweck schwerlich erreicht werde. Es sind Blumen auf das Grab, und wir wollen sie nicht auseinanderreißen. Aber sind sie mehr, als Tugendregister? Lebensabrisse ädler Menschen ergreifen nur dann, wenn wir, in genetischer Auseinandersetzung, erfahren, wie das Aedle im Kampfe geworden; wenn das Bild des Lebens, menschlich gezeichnet, auch die Flecken nicht birgt, welche der Kampf, sie zu tilgen, wieder reichlich verwischt, wenn er uns als ein ernster gezeigt wird. Sie erfordern eben darum eine Vollständigkeit, für welche in einem solchen Buche kein Raum ist, und durften darum schicklicher ganz weggelassen werden. — Des verwandten Inhaltes wegen verbinden wir hiermit die Anzeige folgendes Buches:

Gottgeweihte Morgen- und Abendstunden; in ländlicher Einsamkeit gefeiert von Friedrich Mosengeil, Herzogl. Sachs. Meining'schem Oberconsistorialrath. Neue wohlfeile Ausgabe. Hildburghausen, in der Kesselring'schen Hof-Buchhandlung. 1826. VIII u. 325 S. 8. (1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.)

Die alte, und nach dem Titel zu schließen, theurere Ausgabe ist uns nicht zu Gesichte gekommen. Wohlfeil aber müssen Bücher dieser Art immer sein, zumal wenn sie, wie das vorliegende, verdienen, in recht viele Hände zu kommen.

Der Hr. Verf. sagt von seinem Buche, Vorrede VI: „Die Kunst, aus der Seele eines Anderen zu beten, hat der Verfasser dieser Betrachtungen nicht in seiner Gewalt. Sie waren ursprünglich für die eigene Erbauung, — — nicht aber für den Druck niedergeschrieben." S. VII: „Gebete und Andachten, deren Verfasser sich mit Hülfe der Phantasie in mancherlei Lebensverhältnisse und Gemüthszustände künstlich versetzen, um dann so zu sprechen und zu beten, wie es denselben angemessen scheint, lassen Hörer und Leser gewöhnlich kalt, denn das Christlich-Religiöse verträgt keine Illusion. Es muß vielmehr aus dem Leben selbst, ja aus der unverstelltesten Persönlichkeit eines Jeden unmittelbar hervorgehen. Dann ist es lebendiges Feuer, und erwärmt nicht blos den Einen, der es anzündet." Wir unterschreiben diese Worte, als Bestätigung eines oben von uns ausgesprochenen Gedankens. Wie oft haben wir Prediger Gelegenheit, uns von dieser Wahrheit lebendig zu überzeugen, auch bei Kanzelvorträgen! —

Die Betrachtungen, welche uns der geist- und gemüthvolle Verf. in diesem Buche gegeben, erscheinen in zwei Abtheilungen, die eine „Frühling und Sommer," aus 17, die andere „Herbst und Winter," aus 10 Betrachtungen bestehend. Betrachten wir nun Inhalt, Geist oder Form dieser Ergüsse einer frommen Seele, so erinnern wir uns nicht, lange so viel Anziehendes und innig Erweckliches und Wohlthuendes gelesen zu haben. Vielseitige Kenntnisse der Natur, des Menschenherzens und Menschenlebens, nach seinen inneren und äußeren Beziehungen, begegnen uns auf jedem Blatte in Gesellschaft jenes sanfterhebenden Geistes, welcher, wie eine himmlische Erscheinung, sein Licht über Freud' und Leid ausbreitet, und überall als Geist des echt-christlichen Lebens, dem Vorbilde des Meisters treulich entnommen, sich offenbart. Eine reine, geistige, in Klarheit und Tiefe gewandt sich bewegende Sprache, gleich geschickt, zu erleuchten und zu erwärmen, ohne jene falsche Kunst der Uebertäubung durch Schlag-

lichter und poetisches Hochgetön, beurkundet eine kräftig und schöngebildete Seele.

Wollten wir nun hervorheben, was uns unter den reichen Gaben besonders angesprochen, so müßten wir, wie einst Claudius in seiner Recension von Emilia Galotti that, Alles nennen und abschreiben. Hierzu aber empfehlen wir, aus innigster Ueberzeugung, das Buch selber, welches sich zu einem trefflichen Geschenke für gebildete Frauen und Christen vornehmlich eignet, und wir leben des Glaubens, daß es reichen Segen bringen werde Allen, welche es mit Geist und Seele nehmen zum Führer stiller Betrachtung.

P. M.

---

1) D. Martin Luthers kleiner Katechismus, erklärt und mit nöthigen Zusätzen vermehrt, zum Gebrauche für die Jugend, und zur Erinnerung und Erbauung für Erwachsene. Von J. L. Parisius, Superintendenten und Director des Königlichen Schullehrer-Seminariums in Gardelegen in der Altmark. Sechste verbesserte Auflage. Leipzig, 1825, bei J. A. Barth. (4gr. od. 18 kr.)

2) Lehrbuch der christlichen Religion für Volksschulen, mit besonderer Berücksichtigung des Katechismus Lutheri, von J. G. W. Wenke, Prediger zu Kölzig bei Woldenberg in der Neumark. Zweite völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Berlin und Posen, bei E. Siegfried Mittler. 1824. (12 gr. oder 54 kr.)

3) Katechismus der christlichen Religionslehre von D. Fr. Wilh. Hitzig, Decan der Diöcese Müllheim und Pfarrer in Auggen. Basel, bei J. G. Neukirch. 1825. (16 gr. od. 1 fl. 12 kr.)

4) Leitfaden beim Religionsunterrichte der christlichen Jugend aller Confessionen. Von Georg Jacob Ludwig Reuß, erstem Prediger der früher reformirten, nunmehr unirten evangelischen Kirchspielsgemeinde Burbach, im Preußischen Kreise Siegen. Siegen 1825, bei J. H. Vorländer.

Nicht leicht wird man irgend ein Fach des menschlichen Wissens und Könnens reichlicher besetzt finden, als das der Katechismen und Religionslehrbücher überhaupt, und noch immer vermehren sie sich mit jeder Messe. Auch wird man nicht leicht ein anderes Fach finden, welches in Hinsicht des Inhaltes und der Form nach so verschiedenen Ansichten bearbeitet würde; fast jedes einzele Buch bietet besondere Eigenschaften dar. Ob diese große Mannichfaltigkeit etwas Wünschenswerthes sei, darüber wollen wir hier Nichts sagen. Genug, es ist vor der Hand einmal so, und wird wohl noch lange so bleiben. Auch liegt wohl ein sehr großer Beweis darin, daß es seine großen, nicht genug zu beachtenden Bedenklichkeiten habe, in einem Lande irgend einen bestimmten von den vorhandenen Katechismen einzuführen, oder abermals einen neuen verfertigen zu lassen.

Dabei ist es unerläßliche Pflicht der Kritik, die neuen Erscheinungen ernstlich zu beobachten, das Empfehlenswerthe hervorzuheben und vor dem Tadelnswerthen zu warnen,

auf daß unser Zeitalter doch wenigstens nicht außer Acht lasse, daß wir berufen sind, vorwärts zu schreiten. Wir wollen sehen, was wir von den hier angezeigten Katechismen zu sagen haben.

Bei 1. und 2. liegt Luthers Katechismus zum Grunde. Es ist Recensenten nicht unbekannt, daß in neuerer Zeit mehrere Religionslehrer aufgetreten sind, welche für die Beibehaltung dieses Katechismus sprechen; mögen aber auch die Gründe sein, welche sie nur wollen, es ist und bleibt doch ausgemacht, daß dieses Buch nicht mehr für unsere Zeit paßt, weder in Hinsicht seines Inhaltes, noch in der seiner Form. Ersterer wird allgemein von Sachkundigen nicht für genügend gehalten, und letztere ist gänzlich veraltet. Ein Religionslehrbuch aber, welches bestimmt ist, der ganzen Masse des Volkes in die Hände gegeben zu werden, muß unserer Zeit angemessen sein, weil sonst sich immer Einige finden werden, bei welchen es einen widerlichen Eindruck macht.

Die drei ersten dieser Bücher haben ein sehr reiches Material, so daß ein sehr gebildeter Geist dazu gehört, dasselbe zu überblicken; Nr. 4. hingegen enthält nur das Nothwendigste, welches von Jedermann, der nur einigermaßen im Denken und Behalten geübt ist, aufgefaßt werden kann. Rec. ist der Ueberzeugung, daß die letztere Ansicht die richtige ist. Jeder Christ muß die Hauptwahrheiten der Religion genau verstehen und inne haben, so daß sie ihm eine treue Gefährtin auf dem Lebenswege sein könne. Das kann aber eine zu große Masse von Lehren nie werden; auf keinen Fall bei dem großen Haufen.

Die drei ersten dieser Bücher sind in Fragen und Antworten abgefaßt, Nr. 4 hingegen in aphoristischen Sätzen. Recensent stimmt für die Fragen und Antworten, weil der gewöhnliche Mensch so den ganzen Lehrsatz besser begreift. Nur müßte in diesem Falle dafür gesorgt werden, daß die Antwort immer einen vollständigen Satz bildete, welcher die Frage in sich einschlösse, also auch für sich allein schon verständlich wäre. Dagegen ist indessen in diesen drei Büchern sehr oft verstoßen.

Von allen vier Büchern ist noch zu loben, daß sie ein vernünftiges Christenthum enthalten und den mystischen Unrath, welcher da und dort, selbst in Lehrbüchern für Gymnasien wieder anfängt, sein Unwesen zu treiben, ausgeschlossen haben. Es ist in der That eine ernste Pflicht Aller, welche es mit dem Christenthume wohl meinen, mit allem Fleiße zu wachen, daß das Gute, welches wir in dieser Hinsicht mit so vieler Mühe und Anstrengung erworben haben, uns nicht wieder entrissen werde.

Nachdem wir uns über die vier vor uns liegenden Bücher im Allgemeinen ausgesprochen haben, müssen wir nun auch noch jedes einzel vornehmen und Etwas darüber sagen:

Nr. 1. hat schon sechs Auflagen erlebt, es muß also wohl Eigenschaften besitzen, welche ihm diese Aufnahme verschafft haben. Es lehrt aber auch schon ein flüchtiger Blick auf dasselbe, daß ein guter Geist in ihm athme.

Nr. 2. liegt auch schon in der zweiten Auflage vor. Es ist ein sehr reichhaltiges Buch, in welchem nicht leicht eine Hauptlehre übergangen ist. Es verdient Lob, daß überall das Gesangbuch mit dem Katechismus in Verbindung gesetzt worden ist. In dem vorigen sind dagegen Liederverse mit aufgenommen.

Nr. 3. ist ebenfalls ein sehr reichhaltiges Lehrbuch. Es zeichnet sich besonders aus durch die Klarheit und Bestimmtheit, welche durchweg in demselben herrscht. Mit besonderem Wohlgefallen hat Rec. die jeder Hauptlehre beigesetzten Anwendungen und Anmerkungen gelesen; sie können nicht verfehlen, einen heilsamen Eindruck bei frommen Gemüthern zu machen.

Nr. 4. hat das Eigenthümliche, daß es für alle christliche Confessionen bestimmt ist. Dahin sollte es allerdings kommen, daß Alle, welche sich Christen nennen, dasselbe Lehrbuch des Christenthums gebrauchen. Wie schön wäre dieß! Möchte doch diese Zeit recht bald herbeikommen! Die evangelischen Christen haben wenigstens den Trost, daß es nicht an ihnen liegt, wenn diese echt-christliche Vereinigung noch nicht zu Stande kommt.

Dieser Leitfaden enthält, wie schon angedeutet worden ist, nur die wesentlichen Lehren des Christenthums und hat in mancher Hinsicht eine eigene Einrichtung. Die Einleitung enthält das Nöthigste von den hl. Schriften, als den Quellen der christlichen Lehre und von dem hohen Werthe derselben. Die Lehre selbst zerfällt in vier Theile: der erste handelt von der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion; der zweite vom christlichen Glauben; der dritte von den Pflichten der Christen; und der vierte von den Erhaltungs- und Beförderungsmitteln des Christenthums, oder von den sogenannten Gnaden- d. h. Besserungs- und Tugendmitteln.

Mit der Confirmationsprüfung hat der Verf. eine eigene Einrichtung getroffen; wir wollen dieselbe mit seinen eigenen Worten hier wiedergeben, da sie uns noch nirgends vorgekommen ist, und vielleicht da und dort Beifall finden kann. „Mit der Confirmationsprüfung, will der Verf. schließlich bemerken, (weil er dieses Büchlein zum Leitfaden besonders beim Confirmandenunterrichte bestimmt hat) pflegt er es so zu halten, daß er dieselbe, wie es die vier Theile dieses Leitfadens mit sich bringen, auf vier Sonntage verlegt, und so, wie er einen Theil mit den Confirmanden durchgegangen hat, die Prüfung darüber am nächsten Sonntage feierlich, bei dem ganz darauf berechneten Hauptgottesdienste, vor der versammelten Gemeinde vornimmt. Vor diesen vier Prüfungen pflegt er jedesmal am Altare eine kurze Rede zu halten, vor der ersten etwa über Joh. 17, 17.; vor der zweiten über Joh. 6, 68., 1 Joh. 5, 4., Röm. 1, 16., Joh. 10, 11.; bei der dritten über Tob. 4, 6.; und bei der vierten (womit die Confirmation verbunden wird, und welche sich daher blos auf die Lehre vom heiligen Abendmahle bezieht) über Offenb. 2, 10." Diese Einrichtung der Confirmationsprüfung hat des Rec. ganzen Beifall. Wie sie gewöhnlich vorgenommen wird, daß die Prüfung, die Confirmation, einige Reden, ja oft auch das heil. Abendmahl und wer weiß, was noch zusammengenommen wird, ist sie gewiß in keiner Hinsicht zu billigen. Die Kinder werden mit zu Vielem auf einmal gleichsam zu Boden gedrückt, und die Handlung wird so in die Länge gezogen, daß sie ohne einige Ohnmachten gar nicht beendigt werden kann. Wie in aller Welt soll auf diese Weise der heilige Zweck erreicht werden, welchen diese Feierlichkeit erreichen soll, und richtig angewendet, erreichen kann?

Angehängt sind diesem Leitfaden noch: 1) ein Gebet vor oder nach der öffentlichen Katechismuslehre; 2) Gesang der Katechumenen; 3) das Confirmationsgelübde. Sodann noch einige Intonationen und Wechselgesänge für die öffentliche Gottesverehrung: 1) Am Sonntage. 2) Am Osterfeste. 3) Am Christfeste. 4) Am Charfreitage und in der Passionszeit. 5) Am Feste der Vollendeten. 6) Bei Kinderleichen. Der Verf. will durch die Jugend, und mittelst dieser durch die Aeltern, eine lebendigere Gottesverehrung, im Geiste des reinen Christenthums allmählich vorbereiten. Rec. ist auch ein Freund von solchen Wechselgesängen, glaubt aber, daß man auch dabei leicht ins Spielende übergehen kann, was der Würde des Gottesdienstes zuwider ist.

Dieser kleine Leitfaden hat diesemnach manche Eigenschaften, welche ihn der Empfehlung werth machen.

Kurze Anzeigen.

Predigt am 24ten Trinitatis-Sonntag 1825 auf Veranlassung einer, zu Blaufelden, durch Brandstiftung ausgebrochenen Feuersbrunst. Gehalten von J. E. Speier. (,) Dekan und Stadtpfarrer daselbst. Heilbronn, bei J. D. Claß. 16 S. kl. 8. [mit Vorwort] (12 kr.)

Nach dem kurzen Vorworte war „in der Nacht vom 8ten auf den 9ten Nov. (1825) zu Blaufelden eine Feuersbrunst ausgebrochen — durch boshaftes Feueranlegen." Das Unglück war indessen noch in Zeiten ohne bedeutenden Schaden abgewendet. Der Verf. benutzte die Gelegenheit, den Sonntag darauf „diesen Vortrag zu halten, und ihn seinen Zuhörern zum bleibenden Andenken an dieses Ereigniß zu hinterlassen."

Bravo! muß Rec. dem Hrn. S. zurufen. Er that sehr wohl, diese — für seine Gemeinde wichtige — Gelegenheit nicht unbenutzt zu lassen. Woher der Verf. wußte, nach Verlauf von wenigen Tagen, daß das Feuer angelegt war, wird nicht gesagt. Der Thäter muß aber doch, laut der Predigt, bereits in den Händen der Obrigkeit gewesen sein, als Hr. S. sprach.

Gelegenheitspredigten, wie die vorliegende, haben ihr eigenes Geschick. Entweder gehen sie im fluthenden Strome der Brochüren bald unter, oder haben wenigstens doch nur Interesse für das Auditorium des Redners, selten für den Leser. Nicht so unsere Predigt. Sie liest sich sehr gut und verdient weiter verbreitet zu werden, da die Sprache rein und ädel, kräftig und lebendig ist. Und Rec. wünscht, dem würdigen Verf. bald wieder auf dem literarischen Felde mit größeren Arbeiten zu begegnen. Nur Eine Stelle S. 12—13. stehe hier: „Unglücklicher! (Apostrophe an den Brandstifter) Ruhe herrschte um dich und Finsterniß hüllte dich ein. Alles um dich her ist in tiefen Schlummer gewiegt. Ruhig schlafen die Kleinen, heitere Gedanken spielen um sie und sie lächeln. In des Schlafes Balsambade vergißt der Traurige seinen Kummer, der Kranke seine Leiden, der Arme seine Sorgen rc." Ueber den passenden Text Ps. 138, 7. wird das Thema abgehandelt: „Woran soll uns das Brandunglück erinnern, welches uns in vergangener Woche in Schrecken und Angst setzte?" 1) An die Hülfe Gottes in der Noth. 2) An Vorsicht und Wachsamkeit rc. 3) An theilnehmende Bruderliebe rc. Wäre es nicht zweckmäßiger und consequenter gewesen, das Erste zuletzt zu stellen? Man appellirt gerne vom Zeitlichen an das Himmlische, vom Irdischen zum Göttlichen. Das Eingangsgebet scheint nach Symmetrie des Ganzen zu lang zu sein, und wir hätten das öftere „Laß" gern vermieden gesehen. Auch hätte hier und da durch das Citiren mehrerer biblischer Stellen die Sache noch deutlicher dem Zuhörer ad oculos demonstrirt werden können. — Doch, wir wollen den Verf. dieser Kleinigkeiten wegen nicht tadeln, da das Ganze gut und gelungen ist, nach dem Horazischen Grundsatze: ubi plura nitent etc. Interpunction ist genau, Druck und Papier gut. Möge die Predigt ihre gesegnetsten Folgen bringen!

αλ.